



«Weil du mich gesehen hast,  
glaubst du. Selig sind,  
die nicht sehen und doch glauben.»  
Johannes 20.29



*schweizer  
seelsorgestiftung*

## Was können wir tun?

Die Fastenzeit lädt uns ein, unser Leben neu auszurichten, uns auf das Wesentliche zu besinnen und uns innerlich auf Ostern vorzubereiten – das Fest der Auferstehung und des neuen Lebens. Es ist eine Zeit der Umkehr, der Besinnung und der Vertiefung unseres Glaubens.

Besonders berührend ist das Zeugnis eines jungen Mannes, der kürzlich den Schritt gewagt hat, katholisch zu werden.

Im Interview berichtet er, wie insbesondere der Weltjugendtag und die Gemeinschaft von Adoray – beides Initiativen, die von der Seelsorgestiftung seit vielen Jahren massgeblich unterstützt werden – entscheidend für seinen Glaubensweg waren. Durch die lebendige Begegnung mit jungen Gläubigen, die Freude an der Anbetung und die Tiefe der Sakramente fand er seinen Weg in die Kirche.

Dieses Zeugnis zeigt, wie wertvoll

unsere gemeinsame Arbeit ist. Sehr hoffnungsvoll stimmt auch seine Antwort auf folgende Frage: «Was könnte die katholische Kirche besonders tun, um Menschen den Weg in die katholische Kirche zu ebnen?». Lesen Sie auf Seite 3ff. selber nach, was seine Antwort darauf ist.

Ihr Gebet und auch Ihre finanzielle Unterstützung der Seelsorgestiftung machen es möglich, dass Menschen dem lebendigen Gott begegnen und in der katholischen Kirche ihre Heimat finden. Lassen wir uns davon ermutigen, auch in dieser Fastenzeit unseren Glauben bewusst zu leben und weiterzugeben.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Fastenzeit und eine erfüllte Vorbereitung auf das Osterfest!

*Xaver Baumberger  
Präsident der Seelsorgestiftung*

## Interview mit Frederik Lange

### Wer sind Sie? Können Sie sich uns kurz vorstellen?

Ich bin 26 Jahre jung, gebürtig aus dem Zürcher Oberland und lebe momentan seit etwas mehr als einem Jahr im Kanton Schaffhausen, wo ich als Ingenieur tätig bin. Ich bin ohne Religion aufgewachsen, da meine Eltern, beide aus der reformierten Kirche ausgetreten sind, bevor ich geboren bin.

### Was bedeutet der Glaube für Sie heute?

Glaube für mich ist das Vertrauen darauf, dass Gott nur das Beste für uns will, auch wenn wir das in unserer sehr beschränkten Wahrnehmung nicht immer erkennen können.

### War das schon immer so? Wann und wie haben Sie zum Glauben gefunden?

Ich war, seit ich mich mit Fragen zu Religion auseinandergesetzt habe, Atheist, bis etwa zu meinem 16. Lebensjahr. Zu der Zeit



bin ich dann meiner Arroganz, das Universum vollumfänglich zu verstehen, bewusst geworden und zur Agnostik gewechselt. Als ich dann auf Umwegen zu einer ähnlichen Fragestellung gelangt war wie Blaise Pascal in seinem philosophischen Argument, habe ich mich entschieden, daran zu glauben, dass es einen Gott gibt.

### **Weshalb haben Sie später zum katholischen Glauben konvertiert?**

Mein Entscheid an einen Gott zu glauben, war sehr pragmatisch bedingt und hatte nichts mit Vertrauen oder Ähnlichem zu tun. So hat mir dieser Glaube auch nichts genutzt im Leben und die Sinnlosigkeit des Seins auch nicht beantworten können. Als mich dann jemand in einer Diskussion über den Glauben fragte, ob ich an Jesus glaube, konnte ich ihm keine klare Antwort geben, weil ich realisierte, dass ich diesen Jesus ja eigentlich gar nicht kannte. Da habe ich den Entscheid

getroffen, das Neue Testament zu lesen, um über Jesus zu lernen. Irgendwie hat das, was darin stand, mir zugesagt und ich habe mich somit zumindest einmal als Christ gesehen. Leider wieder aus einer pragmatischen, oberflächlichen Sicht und nicht wirklich aus dem Herzen. Etwa zwei Jahre später wurde dann meine Entscheidung für mich gemacht, als sich mein Bruder, aus dem nichts heraus, taufen lassen wollte und dann auch noch katholisch. Da ich schon monatelang darüber geredet hatte, wie sehr ich Christ bin, konnte ich diese Aufforderung nicht mehr gut ablehnen.

Nachdem ich die Entscheidung getroffen hatte, mich taufen zu lassen, hat Gott angefangen, aktiv zu wirken in meinem Leben.

### **Wie hat Gott den angefangen zu wirken?**

Um uns für die Taufe anzumelden, haben wir uns mit dem Vikar



unserer Gemeinde getroffen, um das ganze ins Rollen zu bringen. Dieser Vikar hat mich eingeladen, zum Weltjugendtag in Lissabon zu kommen, um einmal die junge, lebendige Kirche kennenzulernen. Dieses Angebot klang verlockend und es lag gerade zwischen Studium und Arbeit, so fiel der Entscheid leicht für wenig Geld eine gute Zeit in Portugal zu verbringen. In meiner Zeit dort habe ich hautnah die Freude des Glaubens und das Feuer des

Heiligen Geistes erleben dürfen. Damals wusste ich noch nicht, wie sehr der Geist Gottes in mir gewirkt hat, aber diese Reise hat mich in meinem Innersten berührt und mir Wege eröffnet, die ich vorhin nie für möglich gehalten hätte. Ich wurde sofort und ohne Voreinnahme aufgenommen von Personen, die ich seit einer Minute kannte und habe nächtelang über den Glauben diskutieren können. Nach dieser Reise tauchte ich zum ersten Mal in meinem Leben komplett ein in den Glauben und fühlte mich auch zum ersten Mal wirklich daheim. Vor dem Weltjugendtag wusste ich zum Beispiel nicht einmal, was Anbetung bedeutet. Seit dem Weltjugendtag ging ich pro Woche mindestens zwei Mal in die Anbetung.

### **Was war das grösste Hindernis, das es für Sie zu überwinden galt?**

Den Glauben vom Kopf ins Herz zu bringen. Ich kann noch so viel über den christlichen Glauben und die Nächstenliebe wissen, aber ich muss es auch leben. Oftmals ertappe ich mich dabei, wie ich sehr weltlich und auf mich bezogen denke und handle, anstatt zu hören, was Gott von mir will.

**Was könnte die katholische Kirche besonders tun, um Menschen den Weg in die katholische Kirche zu ebnen?**

Standhaft bleiben in der Lehre der katholischen Kirche, Jesus war, ist und wird immer gleich bleiben. Auch wenn die Welt sich verändert, so soll die Kirche gleich bleiben. Wir dürfen nicht vergessen,



dass Gott allmächtig ist, und uns einsetzen will als Werkzeuge für seine Kirche hier auf Erden. Mit Organisationen wie dem «Adoray Schweiz» haben wir eine starke Vertretung für die Jugend der Kirche, solche Dinge müssen vor allem gefördert werden, um jungen Menschen einen Platz in der Kirche zu geben.

**Gibt es einen Bibelzitat, das Ihnen besonders wichtig ist?**

Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Joh. 20:29 gibt mir den Frieden darin, dass ich Gott nicht immer sehen und fühlen muss, um an ihn glauben zu können. Vor allem am Anfang meines Weges im Glauben fühlte ich mich sehr unsicher, wenn ich von den Visionen und Gotteserfahrungen anderer hörte, da ich nie konkret Gott sehen oder spüren durfte. Mit diesem Zitat von Jesus selbst kann ich mit

sicheren Schritten weitergehen, in der Gewissheit, dass Gott mich und meinen Glauben sieht.

**Was halten Sie von den Zielen der Schweizer Seelsorge-Stiftung?**

Ich bin vollkommen für diese Ziele. Die Kirche braucht Organisationen, welche Menschen, die neu im Glauben oder auf der Suche sind, ansprechen. Vor allem das Unterstützen von Jugendorganisationen wie Adoray, welches mir sehr am Herzen liegt.

**Weshalb dürfen wir hoffnungsvoll in die Zukunft blicken?**

Weil wir darauf vertrauen dürfen, dass am Ende alles gut wird. Der Tod ist besiegt durch Jesus, wir sind nicht mehr Sklaven der Sünde und können frei durch das Leben schreiten in vollkommener Liebe zueinander und zu Gott. Wir dürfen diese Frohbotschaft verkünden und feiern, dass wir erlöst sind durch Jesus Christus.

## WirFasten – Ein wertvolles Projekt für die Fastenzeit

Die Fastenzeit ist eine besondere Zeit der Besinnung und geistlichen Erneuerung. Doch oft fehlt im Alltag die Orientierung, um diese Zeit bewusst zu gestalten. Genau hier setzt WirFasten an: Seit mehreren Jahren bietet dieser Kanal während der Fastenzeit tägliche Impulse, die helfen, den Blick auf das Wesentliche zu richten und sich innerlich auf Ostern vorzubereiten.

Letztes Jahr begleitete dieses Projekt 1500 Menschen auf ihrem persönlichen Weg durch die Fastenzeit und stärkt ihre Beziehung zu Christus. Besonders wertvoll ist, dass die Impulse lebensnah und für alle zugänglich sind – egal ob für Jugendliche, Familien oder ältere Gläubige.

Solche Initiativen sind ein Segen für unsere Kirche. Deshalb unterstützt die Seelsorgestiftung dieses wertvolle Projekt. Dank Ihrer

Spenden können auch in diesem Jahr wieder viele Menschen durch WirFasten geistliche Stärkung und Ermutigung erfahren. Lassen wir uns gemeinsam von diesen Impulsen inspirieren und unseren Glauben vertiefen! ([www.wirfasten.ch](http://www.wirfasten.ch))



## Religion ja, Kirche nein?



**Aus dem Buch «Wegweisung für verunsicherte Christen» von Dr. Ralph Weimann**

Schon Ende der 60er-Jahre bahnte sich eine Entwicklung an, die dem Motto folgt: «Religion ja, Kirche nein». Darin kommt zum Ausdruck, dass der Mensch doch irgendeinen Glauben braucht, aber bitte frei von Dogmen. Also wird eine Institution, die dogmatische und moralische Vorgaben macht, abgelehnt. Gemäss einer derartigen Sicht steht Kirche für Manipulation und Unfreiheit. Nicht wenige Theologen haben sich eine derartige Haltung zu eigen gemacht, sie stellen sich offen gegen das authentische Lehramt der Kirche, indem sie an dessen Stelle ihre eigenen Positionen, Wünsche und Forderungen stellen.

Das Bekanntwerden von Skandalen und Missbrauch hat diese Tendenz weiter verstärkt und wird nicht selten als Bestätigung für die Richtigkeit dieser These gesehen. Die hohen Kirchenaustrittszahlen machen deutlich, dass es der Kirche kaum mehr gelingt, zu vermitteln, wozu sie überhaupt da ist. Daher stellt sich die Frage, ob es Religion und Glaube auch ohne die Kirche gibt und geben kann? Eine Antwort darauf wird nur dann möglich, wenn zuvor geklärt wird, was Kirche eigentlich ist.

Kirche ist auch Institution, aber sie erschöpft sich nicht darin, weshalb sie keineswegs mit einer Partei oder NGO (Nichtregierungsorganisation) zu vergleichen ist. Eine präzise Definition findet sich in der dogmatischen Konstitution über die Kirche, in der es heisst: «Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heisst Zei-

chen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit» (Vatikanum II, Lumen Gentium, 1). Diese Aussage hebt zwei Dimensionen von Kirche hervor, die untrennbar miteinander verbunden sind und der Erläuterung bedürfen. Die Kirche besteht aus einer konstitutiv-göttlichen und einer menschlichen Dimension.

Das Haupt der Kirche ist Jesus Christus, daher ist sie Bild des unsichtbaren Gottes (vgl. Kol 1,15-18). Alle Glieder der Kirche müssen Ihm gleichgestaltet werden (vgl. Gal 4,19). Das innere Zentrum der Kirche ist dort, wo am meisten Heiligkeit und Gottförmigkeit ist. Daher ist die eigentliche Mitte der Kirche der dreifaltige Gott, umgeben von Engeln und Heiligen.

Zugleich gehört zur Kirche eine menschliche Dimension. Diese tritt auf vornehmste Art im Lebenszeugnis der Heiligen zutage; sie verliert jedoch ihre Glaub-

würdigkeit durch die Sünde, die nicht nur die Harmonie mit Gott beeinträchtigt, sondern auch das Miteinander. Dadurch entsteht ein Widerspruch zur eigentlichen Aufgabe der Kirche, «Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott» zu sein. Heute scheint sich in der Kirche fast alles um die menschliche Dimension zu drehen, wobei vor allem die



Sünden und Fehler einiger in den Fokus geraten. Dies wird nicht selten zum Vorwand genommen, um über die Veränderung kirchlicher Strukturen und kirchlicher Lehre zu diskutieren, womit sich nicht selten radikale Forderungen nach Veränderung verbinden. Dadurch kommt es zu einer Überbetonung des Menschlichen, was notwendigerweise mit Mängeln und Gren-

zen behaftet ist. Der Blick auf das grosse Ganze bleibt zumeist versperrt und das Verständnis von Kirche erschliesst sich nicht mehr, sie wird letztlich überflüssig.

Daher ist es ein Gebot der Stunde, eine sakramentale Perspektive von Kirche wiederzugewinnen, die die Kirche als Ganze in den Blick nimmt. Kirche konstituiert sich von Gott her; ihr kommt die Aufgabe zu, Instrument des Heils zu sein, um durch die göttliche Gegenwart das Leben der Menschen zu heiligen. Daraus ergibt sich, dass es nicht einer menschlicheren Kirche bedarf, denn sie ist armselig und begrenzt. Vielmehr muss Gott im Zentrum von Lehre und Verkündigung stehen, denn nur dann wird der Daseinsgrund der Kirche verständlich. In dem Mass, wie dies gelingt, würde sie an Glaubwürdigkeit gewinnen; zugleich wird deutlich, dass es keinen Glauben und keine Religion ohne Kirche geben kann.



## Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen

Bitte unterstützen Sie die katholische Kirche und alle Arbeiter im Weinberg des Herrn im Gebet und, falls es Ihnen möglich ist, durch Ihre Spende an die Schweizer Seelsorge-Stiftung. Wir leben einzig von der Grosszügigkeit unserer Spender und Spenderinnen. Der Stiftungsrat arbeitet ehrenamtlich und der Erlös Ihrer Spende kommt vollumfänglich den Projekten zugute.

Ein herzliches Vergelt's Gott an alle, die mithelfen, dass wir unserer Mission nachkommen können, den katholischen Glauben in der Schweiz zu verkünden.

### Spendenkonto

IBAN: CH18 0900 0000 6046 9219 6

Kontoinhaber: Schweizer Seelsorge-Stiftung, 6300 Zug



Schweizer Seelsorge-Stiftung  
c/o Dr. Xaver Baumberger  
Hermannweg 4  
8400 Winterthur

052 245 01 45  
info@seelsorgestiftung.ch  
www.seelsorgestiftung.ch